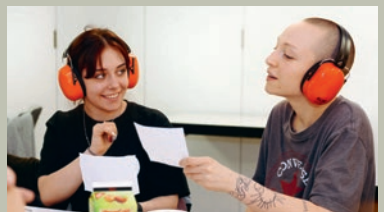
15 – 25+ JAHRE

Vielfältige Möglichkeiten

Bildungsangebote für die Zukunft

Das Fremde kennenlernen, die Fremde zum Zuhause machen: Damit das leichter gelingt, investierte das Stadtschulamt 2018 in mehr Beratungsfachkräfte, die sich an den beruflichen Schulen um Jugendliche mit Fluchterfahrung kümmern. Außerdem engagiert sich das Stadtschulamt interkulturell durch Initiativen zum Schüleraustausch. Damit die berufliche Bildung in Frankfurt auch künftig gut aufgestellt ist, wurde der neue Schulentwicklungsplan für die beruflichen Schulen auf den Weg gebracht.

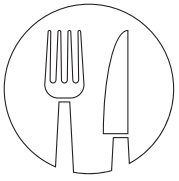


Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige, Nordend

BERUFLICHE SCHULENTWICKLUNG

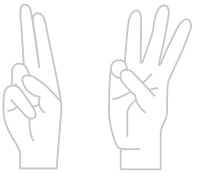
WIE DIE BERUFLICHEN SCHULEN IN ZUKUNFT AUFGESTELLT SEIN MÜSSEN, skizziert der Schulentwicklungsplan. 2018 erstellte eine interne Projektgruppe des Stadtschulamtes den Entwurf des Schulentwicklungsplans, SEP-B, für die beruflichen Schulen. Welche Maßnahmen im Detail geplant sind, präsentierte das Stadtschulamt an sechs Informationsterminen den Schulleitungen der beruflichen Schulen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Staatlichen Schulamts, dem SEP-Lenkungskreis, den Schulformsprechern aller Schulformen, dem StadtschülerInnenrat sowie dem Stadtelternbeirat, dem Gesamtpersonalrat der Lehrerinnen und Lehrer sowie dem Stadtrat Jan Schneider als dem zuständigen Dezernenten für Bau und Immobilien, den bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprechern

Neu: AG Essensversorgung



Das Stadtschulamt hat eine ämter- und institutionsübergreifende Arbeitsgruppe für den Bereich Essensversorgung eingerichtet, zur Weiterentwicklung der Vergabepraxis in diesem Bereich. Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlichster Professionen und Institutionen brachten ihre Fachexpertise in die AG ein und trafen sich zu mehrstündigen Terminen. Im Ergebnis entstand ein Abschlussbericht, der die Ergebnisse und die zukünftige Vorgehensweise beschreibt. Die AG Essensversorgung wird die Fachabteilung des Stadtschulamtes weiter begleiten.

sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kämmerei, des Personal- und Organisationsamtes und des Revisionsamtes. Im Anschluss wurden der Magistratsvortrag und das Planwerk im Dezember 2018 in den Geschäftsgang gegeben. Nun steht die nächste Phase bevor: Nach den Stellungnahmen von Kämmerei, Personal- und Organisationsamt und Revisionsamt sowie des Staatlichen Schulamts für die Stadt Frankfurt am Main müssen der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung dem Beschluss zustimmen. Im letzten Schritt wird die Zustimmung des Hessischen Kultusministeriums eingeholt.



Ausbildungs- und Qualifizierungsangebot „Begegnung im Stillen": Nach einem Crashkurs in Gebärdensprache kommen Hörende mit Ohrenschützern und Hörbeeinträchtigte bei einem Frühstück in den Dialog.

15_25+ JAHRE

UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE

MEHR PERSONAL erhält die sozialpädagogische Förderung und Berufswegeplanung: Seit dem Schuljahr 2018/2019 verstärken zehn zusätzliche Beratungsfachkräfte die Arbeit an sechs der beruflichen Schulen in Frankfurt. Grund für den Personalausbau sind neue Zielgruppen und Klassen. Die neuen Fachkräfte arbeiten an den beruflichen Schulen Berta Jourdan, der Bethmannschule, der Ludwig-Erhard-Schule, der Paul-Ehrlich-Schule sowie der Philipp-Holzmann-Schule und der Wilhelm-Merton-Schule. Weiter ausgebaut hat das Stadtschulamt außerdem die zum Jahresbeginn bestehenden Teilzeitstellen der Beratungsfachkräfte für beide Programme an den beruflichen Schulen. Sie beraten und begleiten vor dem Hintergrund der inklusiven Schulentwicklung insbesondere Schülerinnen und Schüler mit Fluchterfahrungen. Das geschieht etwa mit Angeboten zur Teilhabe von geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in der beruflichen Schule und in Frankfurt am Main. Die Einzel- und Gruppenangebote drehten sich um berufliche Orientierung, die Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz sowie die Mitgestaltung von Übergängen aus der beruflichen Schule in einen Ausbildungsplatz oder auf den ersten Arbeitsplatz. Diese Maßnahmen helfen dabei, sich in die Gesellschaft und Arbeitswelt zu integrieren. Die Schülerinnen und Schüler können außerdem vertiefende Angebote wahrnehmen, beispielsweise zum Sozialen Lernen oder zum Teamtraining, zur Überwindung von individuellen Ängsten und zur Gesundheitsförderung sowie zur Erweiterung ihrer Medien- und Kulturkompetenzen. Zur Persönlichkeitsstabilisierung gibt es erlebnis-, theater-, musik- und medienpädagogische Angebote.

Berufsfachschule zum Übergang in Ausbildung (BÜA)

2018 wurde die sozialpädagogische Förderung an den am Schulversuch beteiligten beruflichen Schulen ausgeweitet. So wird die Zusammenarbeit der Lehrkräfte mit den sozialpädagogischen Fachkräften im Profilgruppenunterricht in den BüA-Klassen möglich. Zielsetzung ist eine gemeinsame Kompetenzmatrix für alle Schülerinnen und Schüler, die im Laufe des Schuljahres mit ihnen weiterentwickelt wird, um die Praktikumserfahrung mit Ausbildungsperspektive zu verbessern.

Ein Gefühl für Struktur: Lisa Rühmann

Der Terminkalender von Lisa Rühmann ist gefüllt mit zahlreichen Terminen „Es gibt so viele Themen, die mich interessieren und mit denen ich mich gerne beschäftige“, konstatiert die studierte Juristin ruhig. Seit einem Jahr ist sie stellvertretende Amtsleiterin im Stadtschulamt. Praktisch im Flug sei es vergangen. „Die Arbeitsauslastung ist enorm und das wundert mich auch nicht mehr, bei all den Aufgaben, die das Stadtschulamt zu bewältigen hat.“ Rund zehn Jahre ist sie inzwischen im öffentlichen Dienst tätig. Ihren kommunalen Erfahrungshorizont aufbauen konnte Lisa Rühmann bei der Stadt Düren, hier war sie unter anderem Leiterin des Amtes für Recht und Ordnung. Jetzt arbeitet sie Seite an Seite mit Ute Sauer, der Amtsleiterin. „Am Anfang bin ich nur zuhörend mitgelaufen, inzwischen bin ich, glaube ich, eine gute Diskurspartnerin, wir kommen zu intelligenten Ergebnissen.“ Einen ersten Überblick über die fachlichen Themen habe sie außerdem. Diesen möchte sie nutzen, um noch mehr Struktur in das Stadtschulamt zu bringen und einzelne Bereiche konzentriert anzugehen. „Ich bin voller Tatendrang, weiterhin“, erklärt sie lächelnd. „Das Thema Bildung und Betreuung in einer wachsenden Stadt interessiert mich sehr. Unsere Aufgabe ist sehr lebensbejahend, das gefällt mir.“

Mit Tatendrang und klarer Linie: Daniel Butschan

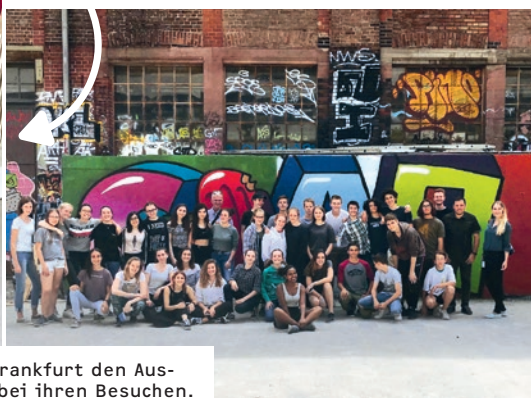
Im Frühjahr hat Daniel Butschan seinen Platz als Fachbereichsleiter Personal in der Verwaltungsabteilung des Stadtschulamtes eingenommen. Ein Kernthema: Neueinstellungen. „Rund 125 Stellenbesetzungsverfahren waren es 2018, auf manche Stellen kommen bis zu 150 Bewerbungen“, erzählt er. Wurde eine Auswahl getroffen, ist er auch beim Vorstellungsgespräch anwesend. „Heute wird nicht nur nach der fachlichen Kompetenz geschaut, sondern auch, ob eine Kanditatin oder ein Kandidat gut ins Team passt“, führt er aus. Was zu seinem Tagesgeschäft gehört: „Unterschriften, Unterschriften, Unterschriften“, lacht der 36-Jährige. Außerdem das betriebliche Gesundheitsmanagement, Stellen- und Organisationsplanung sowie alle Themen, die bei den rund 240 Frankfurter Schulsekretärinnen und Schulsekretären anfallen. Daniel Butschan ist ihr Fach- und Dienstvorgesetzter. Führungserfahrung konnte er während seiner Offizierslaufbahn sammeln. Zwölf Jahre arbeitete er für die Bundeswehr, zuletzt im Bereich Personalauswahl im Karriere-Center. „Schließlich zog es mich in die Heimat nach Eltville zurück“. Hier engagierte er sich einige Jahre in der Verwaltung. „Dann habe ich neue Herausforderungen gesucht“, erzählt er. Und im Stadtschulamt das Passende gefunden.

SCHÜLERAUSTAUSCH

ANDERE KULTUREN KENNENLERNEN: Der internationale Schüleraustausch der Stadt Frankfurt am Main macht's möglich. Im Frühsommer fand wieder ein Schüleraustausch zwischen Frankfurt am Main und der italienischen Partnerstadt Milano statt: 20 italienische Jugendliche reisten mit ihren beiden Begleitpersonen in die Mainmetropole. Es erwartete sie ein abwechslungsreiches Programm, das das Stadtschulamt eigens für diesen Austausch konzipiert hatte und auch begleitete. Los ging's mit einer Schnitzeljagd, die den Main Tower mit seinem einzigartigen Blick über die City als Ziel hatte. In den folgenden zwölf Tagen standen viele weitere Highlights auf dem Plan. Die italienische Gruppe besuchte das Schauspielhaus, wurde im Römer empfangen, erkundete die Region per Schiff, lernte das Heinrich-von-Gagern-Gymnasium kennen, besuchte den Landtag in Wiesbaden und verbesserte ihr Deutsch bei der VHS. Gemeinsam wurde geklettert, Filme gedreht und ein Graffiti-Kurs absolviert. Auf Wiedersehen gesagt wurde schließlich beim Abschiedsfest im Licht- und Luftbad Niederrad. Dann, im Herbst, packten 16 Schülerinnen und Schüler aus Frankfurt und Umgebung für zehn Tage ihre Taschen. Auf ging's nach Mailand: Vormittags wurde Italienisch gebüffelt, und auch den Mailänder Schulalltag durften die Jugendlichen live erleben. Nachmittags erweiterten die Austauschschülerinnen und -schüler ihren Horizont in vielen Museen und Sehenswürdigkeiten – auf dem Torre Branca etwa oder im Schloss Sforza sowie im größten Aquarium Europas. Ein besonderes Highlight bildete schließlich die Führung durch ein U-Boot, das unter Wasser vor Anker liegt. Das Stadtschulamt organisiert regelmäßig den Schüleraustausch mit seinen Partnerstädten weltweit.

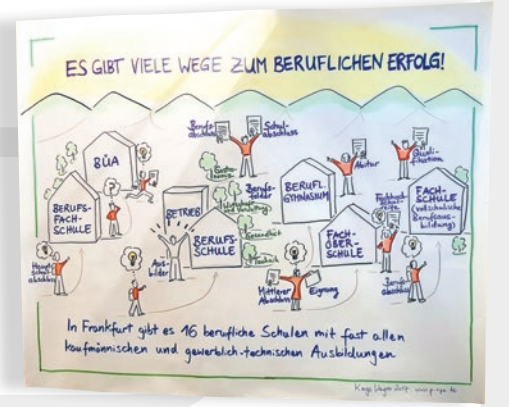
Stadt Frankfurt am Main Stadtschulamt
Internationaler Schüleraustausch

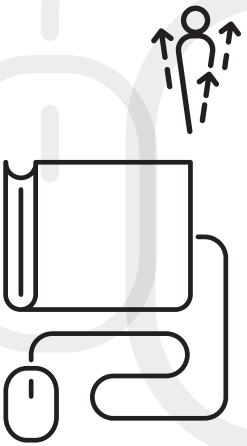
→ Mehr lesen auf www.frankfurt.de
oder wenden Sie sich an: youth-exchange.Amt40@stadt-frankfurt.de



Viel Programm boten Mailand und Frankfurt den Austauschschülerinnen und -schülern bei ihren Besuchen.

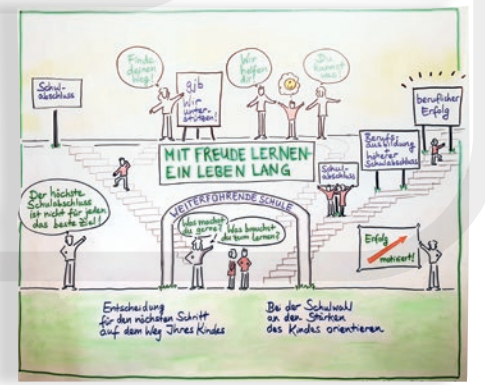
Am Stand der beruflichen Schulen Frankfurt auf der Messe Einstieg konnten sich die Besucherinnen und Besucher über die Vielfalt an Bildungsgängen und die verschiedenen Wege zum Berufsziel informieren.





Neuer Service: BAföG-App

Ab sofort können Schülerinnen und Schüler schnell und unkompliziert mit dem Fachbereich 40.13 – dem Amt für Ausbildungsförderung – kommunizieren. Möglich macht das die neue BAföG-App. So können sie abfotografierte Dokumente direkt ans Amt senden und auch den Stand der Antragsbearbeitung einfach prüfen. Die Infos vom Amt erhalten sie dafür direkt auf das Handy. Einfacher geht's nicht. Mehr lesen auf www.bafög-hessen.de.

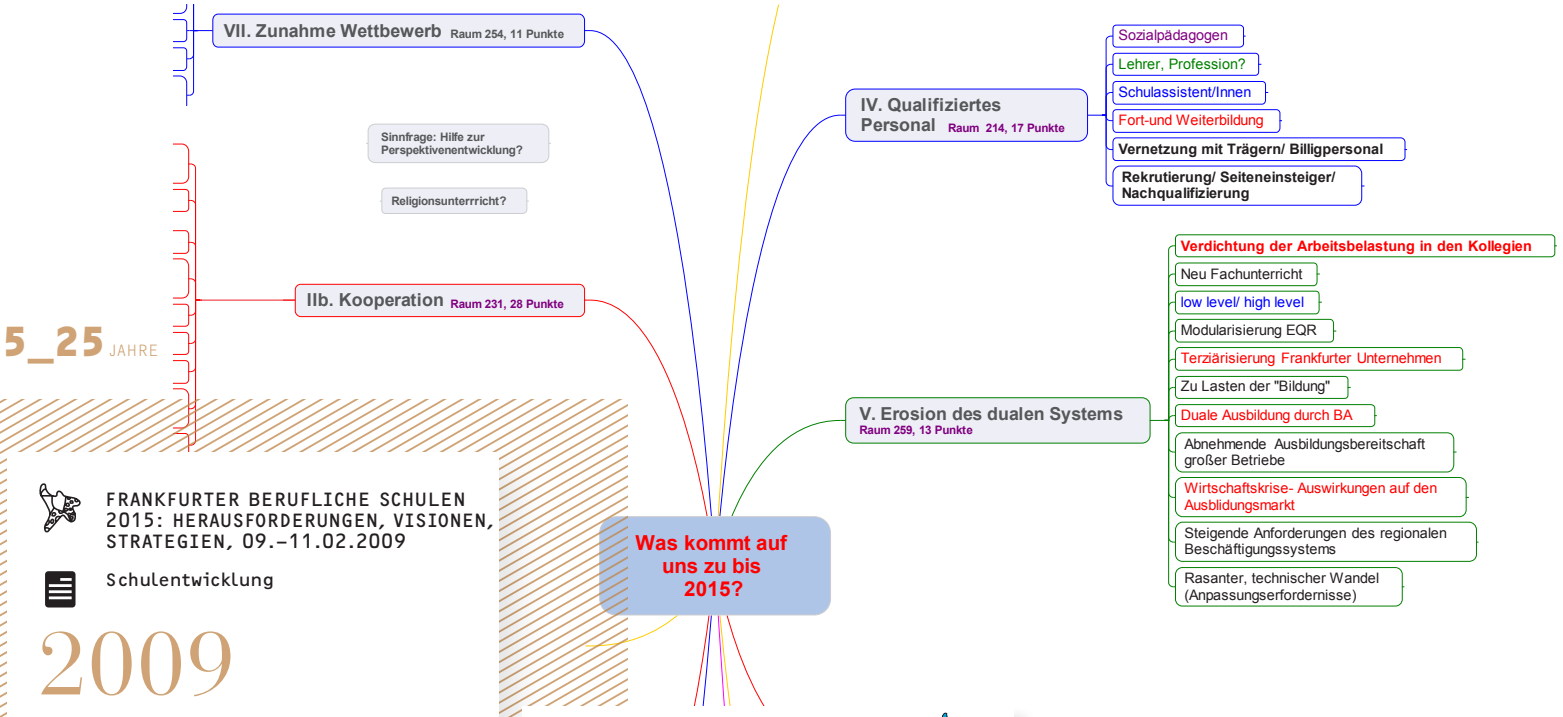


„EINSTIEG FRANKFURT“ HEISST DIE BERUFSWAHLMESSE, die vom 4. bis 5. Mai 2018 auf dem Messegelände Frankfurt stattfand. Und der Name ist Programm: Sie bot Schülerinnen und Schülern Orientierung bei der Berufswahl und sollte Betrieben gleichzeitig helfen, neue Fachkräfte zu gewinnen. Kooperationspartner der Messe waren die IHK Frankfurt am Main, ebenso wie die Handelskammer, die Stadt Frankfurt am Main, die Agentur für Arbeit, die OloV-Schulkoordinatoren sowie das Staatliche Schulamt der Stadt Frankfurt am Main. Während am Freitag vor allem Schulklassen im Rahmen des Unterrichts die Messe besuchten, informierten sich am Samstag viele Jugendliche auch mit ihren Eltern über das umfangreiche Angebot an Ausbildungsberufen und Studiengängen. Das breite Angebot der beruflichen Schulen Frankfurt zeigte das Stadtschulamt an seinem Stand. Hier stellten die Schulen ihre vielfältigen Ausbildungsgänge vor. Viele Besucherinnen und Besucher waren überrascht, wie differenziert und praxisnah die Ausbildungsangebote an den beruflichen Schulen sind und wie viele Möglichkeiten es gibt. Ersichtlich wurde: Von der Schule kann sowohl direkt eine Ausbildung begonnen werden oder aber eine Fachhochschule besucht werden – das Angebot ist reich, und hochwertige, passgenaue Bildungswege sind möglich. Auch Expertenrat gab es: Dafür standen die Schulleitungen der beruflichen Schulen Rede und Antwort, zum Beispiel wie man in Frankfurt mit den bisher erworbenen Abschlüssen am besten zum gewünschten Berufsziel gelangen kann.

Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die ihre Berufung noch nicht gefunden hatten, konnten bei der Gesellschaft für Jugendbeschäftigung e. V. einen Selbsttest machen und eine individuelle Beratung zur Berufswegeplanung in Anspruch nehmen.

VOR-ORT-BERATUNG

15_25 JAHRE



FRANKFURTER BERUFLICHE SCHULEN 2015: HERAUSFORDERUNGEN, VISIONEN, STRATEGIEN, 09.–11.02.2009

Schulentwicklung

2009

STADT FRANKFURT AM MAIN STADTSCHULAMT

SOZIALPÄDAGOGISCHE FÖRDERUNG IN BERUFLICHEN SCHULEN

Vertiefungsangebote 2019/2020

Dezernat für Integration und Bildung

START VERTIEFUNGSANGBOTE

Sozialpädagogische Förderung an beruflichen Schulen

2010

BERUFLICHE SCHULEN IN FRANKFURT
PERSPEKTIVENREICH

DIALOGKONFERENZ ZUR BERUFLICHEN BILDUNG 28.04.2015

Schulentwicklungsplanung berufliche Schulen

2015

PROZESS SEP-B 2016–2017

Schulentwicklungsplanung berufliche Schulen

2016

START IMPLEMENTIERUNG DES SCHUTZAUFTRAGES AN BERUFLICHEN SCHULEN

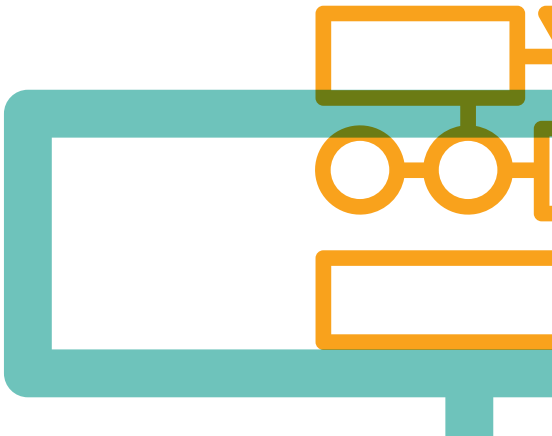
Umsetzung des Schutzauftrages nach SGB VIII Kinder- und Jugendschutz

2017

Gemeinsam gut aufgestellt

Schule im Wandel

Frankfurt am Main wächst, fast alle Flächen sind verplant, und dennoch braucht es neue Schulen. Mehr noch: Die Schulen müssen nach den neuesten pädagogischen Standards gebaut werden, inklusive Beschulung ermöglichen und sich für das Quartier und seine Bewohnerinnen und Bewohner öffnen. Damit das gelingt, setzt das Stadtschulamt auch in Zukunft auf eine frühzeitige integrierte Planung, die Expertise Vieler und auf gesellschaftlichen Diskurs.



Mehr lesen auf
www.frankfurt-macht-schule.de

FRANKFURT MACHT SCHULE

SCHULENTWICKLUNGS-PLANUNG

PLANUNGSRAHMEN FÜR GRUNDSCHULEN: Bis zum Jahr 2040 wird die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner Frankfurts auf 830.000 steigen. Dieser Zuwachs bedeutet nicht nur mehr Menschen, mehr Arbeitsplätze und mehr Wohnungen, sondern auch einen deutlich vergrößerten Versorgungsauftrag – auch in der Bildung. Eine zentrale kommunale Pflichtaufgabe der Stadt Frankfurt ist die Schulträgerschaft. Der erforderliche Schulraum muss zeitnah zur Verfügung gestellt werden. Neue Schulgebäude sind nach Erfordernis zu bauen, vorhandene zu sanieren und zu unterhalten. Schon heute ist die Stadt Frankfurt verantwortlich für 80 Grundschulen. Ein Bevölkerungszuwachs von etwa zwölf Prozent bedeutet auch einen entsprechenden Mehrbedarf an Schulraum. Gerade bei der Zielgruppe „Junge Familien" wird eine gute Bildungsversorgung zum Standortfaktor ersten Ranges. Aber auch für Unternehmen wird die Qualität der Bildungseinrichtungen zum entscheidenden Kriterium in der Personalgewinnung.

Das Stadtschulamt hat in den vergangenen Jahren vielfältige Anstrengungen unternommen, die schulische Infrastruktur auszubauen und zu verbessern. Technisch und konzeptionell wurden mit der integrierten Schulentwicklungsplanung 2015–2019 und dem begleitenden Dialogprozess „Frankfurt macht Schule" Impulse gesetzt, neue Wege gegangen und um-

fassende Investitionen vorbereitet. Vor dem Hintergrund der erhöhten Anforderungen an Bildungsstandorte in verdichteten innerstädtischen Gebieten müssen heute andere Entwicklungs- und Qualitätskriterien definiert werden als noch vor 20 Jahren. Boden und Bauflächen werden immer knapper, zusätzliche Grundstücke sind ein rares Gut. Bei städtebaulichen Entwicklungen spielt daher eine frühzeitige integrierte Planung für die Qualitätssicherung im Bildungsbau eine wichtige Rolle – gerade dann, wenn es um neue Nutzungsmodelle geht.

Das Stadtschulamt hat deshalb den Entwicklungsprozess PLANUNGSRAHMEN GRUNDSCHULEN FRANKFURT AM MAIN 2018 angestoßen und ein erstes Pilotprojekt „Planungsphase Null der Grundschule Schönhof-Viertel" durchgeführt. Im Planungsrahmen werden grundsätzliche Entwicklungsziele und Leitlinien für den Neubau von Grundschulen im Stadtgebiet definiert. In der Diskussion um zukunftsfähige Schulbauten geht es dabei nicht nur um bautechnisch-architektonische Fragen, ein hinreichendes Flächenangebot oder gute energetische Standards, bauliche Normen und Vorschriften, sondern auch um die Weiterentwicklung der inneren Organisationsstruktur der Schulen. Die hessischen Lehrpläne sehen einen modernen Unterricht mit Methodenwechsel vor. Diese Anforderungen gelten ebenfalls für Fachunterrichts-, Team- und Gemeinschaftsbereiche und greifen auch bei der Frage des schulischen Freiraums und der Anbindung an das städtische Umfeld.

Schulbau muss sich auch dabei vermehrt den Herausforderungen von verdichteten und nutzungsgemischten Stadtentwicklungskonzepten stellen, bei denen die Einbindung von Bildungseinrichtungen in den Quartierskontext immer mehr in den Vordergrund rückt.

DIE GRAUEN BUSSE

Frankfurt inklusiv

Frankfurt inklusiv – so hieß eine Veranstaltung, die die Stabsstelle Inklusion des Dezernats Soziales, Senioren, Jugend und Recht gemeinsam mit dem Stadtschulamt im März im Historischen Museum Frankfurt initiiert hatte. Sie schlug die Brücke von den Grauen Bussen – die als Denkmal an die Opfer der Euthanasie des Nationalsozialismus erinnern – in die Gegenwart: Vorgestellt wurden Projekte, die Inklusion in unterschiedlichen Lebensbereichen zeigen.

Im PLANUNGSRAHMEN GRUNDSCHULEN FRANKFURT AM MAIN 2018 werden daher auch Modelle aufgegriffen, bei denen Grundschulen innerhalb eines neuen Siedlungsgebietes als Teil eines funktional gemischten Gebäudeensembles entstehen – kombiniert mit ergänzenden Nutzungen: mit sozialer Infrastruktur, mit Wohnungen oder mit Nahversorgungseinheiten. Damit verändert sich der bislang solitäre Status von Schulen, sie werden baulich stärker als bislang ins Quartier eingebunden. Daraus ergeben sich ergänzende Anforderungen und Qualitäten für die verkehrliche Erschließung und den Außenraum.
Die Festlegungen im PLANUNGSRAHMEN GRUNDSCHULEN FRANKFURT AM MAIN 2018 basieren auf den Grundüberlegungen aus dem Integrierten Schulentwicklungsplan 2015–2019 und wurden mit dem externen Architekturbüro bueroschneidermeyer aus Köln erarbeitet. Diese Hinweise wurden im Zuge eines breit angelegten Planungsprozesses mit den Akteurinnen und Akteuren aus Schule, Verwaltung und Projektentwicklung im Zeitraum zwischen Januar und Juli 2018 für die zu errichtende „Grundschule im Schönhof-Viertel" nochmals konkretisiert. Im Zuge der Phase Null wurden Nutzeranforderungen erhoben; in drei Workshops wurden planerische Vorgaben und ein konkretes Raumprogramm definiert. Diese Erkenntnisse und Festlegungen wurden dann in ein verallgemeinerbares Organisationsmodell zur baulichen Umsetzung für weitere Grundschulen im Stadtgebiet übertragen.
Bei dem Planungsrahmen geht es nicht um neue Standards, die als Blaupause beliebig anwendbar sind. Vielmehr werden „Leitplanken" definiert und Grundprinzipien festgelegt. Darüber hinaus beschreibt er Spielräume. Planungskonzepte für ein konkretes Bauprojekt sollen gemäß den Zielvorstellungen der verantwortlichen Personen und Gremien auf dieser Basis spezifiziert werden. Neue Schulbauten sollten dabei anpassbar sein, sodass eine spätere Weiterentwicklung möglich ist.
Der PLANUNGSRAHMEN GRUNDSCHULEN FRANKFURT AM MAIN 2018 gilt für alle künftigen Neubauplanungen für Grundschulen der Stadt Frankfurt. Er definiert dabei im Sinne eines Entwicklungskorridors qualitative und quantitative Festsetzungen zur Investitionsabsicherung, aber keine Standards. Für jedes Neubauprojekt gilt es daher, den Planungsrahmen anhand der konkreten Anforderungen vor Ort im Rahmen einer Bedarfsplanung (Planungsphase Null) zu präzisieren.

Fachtag zukunftsfähiger Schulbau

Am 20. April 2018 trafen sich 25 Vertreterinnen und Vertreter der Schulverwaltungsämter Hessens zum Fachtag „Zukunftsfähiger Schulbau" in Frankfurt. Themen des Tages waren: neue pädagogische Schulbaukonzepte und die Planungsphase Null am Beispiel der Stadt Frankfurt; aktuelle Herausforderungen für Schulentwicklung und -bau in der wachsenden Stadt; Architektur und Pädagogik im Dialog – die Rolle der Schulbauberater.

DIE DREI GEWINNER: **I.** PESTALOZZI-SCHULE
II. LUDWIG-BÖRNE-SCHULE **III.** MONIKAHAUSSCHULE

„Schule lebt Demokratie“ – so lautete das Motto des ersten Frankfurter Schulpreises, an dem alle Frankfurter Schulen teilnehmen konnten. Verliehen wurde er von Stadträtin Sylvia Weber am 12. Juni 2018 in der Paulskirche.
Die drei Gewinner waren:
1. Pestalozzi-Schule,
2. Ludwig-Börne-Schule und
3. Monikahausschule.

Lobende Erwähnungen:
Konrad-Haenisch-Schule
Johann-Hinrich-Wichern-Schule

Vergeben wurden Preisgelder von insgesamt 15.000 Euro. Der Frankfurter Schulpreis wird jährlich ausgeschrieben. Mehr lesen auf www.frankfurt-macht-schule.de.

ERSTER FRANKFURTER SCHULPREIS VERLIEHEN

DIALOGFORMATE STADTSCHULAMT

PARTIZIPATION, KOMMUNIKATION UND BETEILIGUNG DURCH DIALOG „Frankfurt macht Schule“ – der großangelegte Beteiligungsprozess 2014 war als Dialogformat konzipiert und ein Novum für das Stadtschulamt: Seitdem werden Bürgerinnen und Bürger nicht mehr nur über die Entwicklungen ihrer Bildungsregion informiert, sie können und sollen sich ausdrücklich beteiligen. Den gesetzlichen sowie bildungspolitischen Rahmen hierfür liefert der integrierte Schulentwicklungsplan von 2015, der die Grundlagen und Ziele für die Kommunikation und Beteiligung klar definiert. Dieser „echte“ Dialog mit jederzeit transparenten Abläufen und gemeinsamem Lernprozess sorgt für ein vertrauensvolles Klima. Damit die Bildungsakteurinnen und -akteure bei der Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Ziele an einem Strang ziehen, ist es außerdem wichtig, dass die Ergebnisoffenheit gewahrt bleibt. Im Jahr 2018 plante und organisierte das Stadtschulamt zwei Veranstaltungen in gänzlich unterschiedlichen Formaten: das „Interne Fachgespräch zum Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“ und auch den „2. Regionalen Dialog in der Bildungsregion Frankfurt-West“.

Fortsetzung S. 77

INTERN

Neu aufgestellt: Abteilung 40.4

Im November 2017 wurde das Amt für Bau und Immobilien (ABI) gegründet. Diese Neugründung wirkte sich inhaltlich und personell auf das Stadtschulamt aus, insbesondere auf die Abteilung 40.4 Liegenschaftsmanagement. So wechselten etwa die Hälfte der in der Verwaltung tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung sowie alle Schulhausverwalterinnen und -verwalter in das neue Amt und die Arbeitsschwerpunkte verlagerten sich. Diese Veränderungen führten dazu, dass die Abteilung 40.4 des Stadtschulamtes neu strukturiert wurde und einen neuen Namen erhielt: Schul- und Kitamanagement. Die Abteilung gliedert sich nun in die Bereiche Grundsatz, Fachlicher Bedarfsträger Schule und Kita, Service sowie den Bereich Controlling. Da das Stadtschulamt weiterhin Auftraggeber für neue Schulen und Einrichtungen bleibt, stehen die Ämter eng miteinander in Kontakt. Um einen reibungslosen Arbeitsablauf zu ermöglichen, müssen Schnittstellen neu definiert sowie Prozesse und Rollen gemeinsam konzipiert werden. Hierfür findet auch 2019 ein regelmäßiger Austausch statt. 2018 konnten bereits neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die unbesetzten Stellen eingestellt werden; so wurden im Fachgebiet 40.42 Service inzwischen zwei Stellen, im Fachgebiet 40.45 Controlling eine halbe Stelle und im Fachgebiet 40.41 Fachlicher Bedarfsträger Kita /Schule vier Stellen besetzt. Es gibt eine Fülle an neuen Aufgaben. Die neu zusammengesetzten Fachteams haben sich schnell auf die veränderten Arbeitsschwerpunkte eingestellt. Zudem wurden viele neue Kontakte innerhalb des Stadtschulamtes sowie zu den Kolleginnen und Kollegen im ABI geknüpft, was den Arbeitsalltag deutlich verbessert hat.

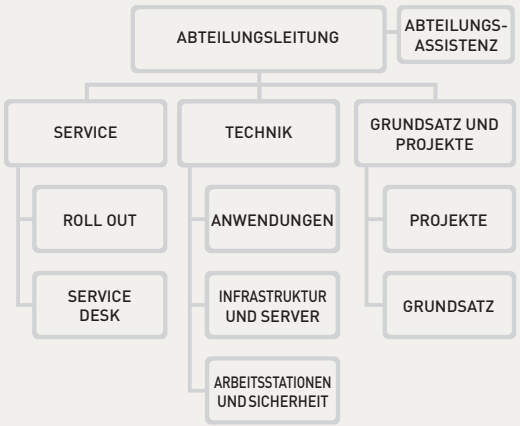
Hoffest für alle
Im Zuge des großen Umstrukturierungsprozesses 2017 ist das Amt für Bau und Immobilien, ABI, aus verschiedenen Ämtern der Stadt Frankfurt entstanden, so auch aus dem Stadtschulamt. Um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gelegenheit zu geben, bei Musik und Essen alte und neue Kontakte zu knüpfen, wurde kurzerhand ein Hoffest ausgerichtet. Den feierlichen Rahmen bildeten die Begrüßungsreden der stellvertretenden Leiterin des Stadtschulamtes Lisa Rühmann und des Leiters des Amtes für Bau und Immobilien Dr. Michael Simon.

INTERN

Neu organisiert: Abteilung 40.2

Schulen mit Informationstechnik zu versorgen, ist die Aufgabe des Stadtschulamtes als Schulträger. Weil die Anforderungen in diesem Bereich – quantitativ und qualitativ – erheblich gestiegen sind, hat sich die dafür zuständige Abteilung 40.2 Informations- und Kommunikationstechnik nun neu strukturiert. Dass die technischen Anforderungen in den letzten Jahren erheblich gewachsen sind, liegt u. a. daran, dass die Bedürfnisse und Anfragen seitens der Schulen auf Basis der pädagogischen Erfordernisse mehr geworden sind und das Amt deshalb in den letzten Jahren fast alle Schulen mit neuen Servern, PCs und entsprechender Infrastruktur ausgestattet hat. An den Schulen wird also verstärkt mit Informationstechnologie gearbeitet und dies macht sich bemerkbar bei der Qualität der Anfragen. Denn die ist fachlich stark gestiegen, aber auch die Menge der Anfragen wächst. Ziel der Neuorganisation war es, durch mehr Spezialisierung dem in vielen Bereichen gestiegenen Arbeitsaufwand gerecht zu werden. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eindeutige Zuständigkeiten hilfreich, und auch die Förderung eigener Initiativen sorgt für Akzeptanz. Die neuen Fachbereiche nennen sich „Service“, „Technik“ sowie „Grundsatz und Projekte“. So gibt es nun im Fachbereich Service das Fachteam Rollout, das sich ausschließlich mit IT-Neuausstattungen an den Schulen befasst. Der Grund: Die Umsetzung eines Rollouts ist sehr umfangreich und erfordert ein speziell organisatorisch und technisch geschultes Team. Jährlich werden etwa 30 bis 40 Schulen neu mit Servern und PCs ausgestattet. Arbeiten die Schulen erst einmal mit der neuen Technik, ergeben sich daraus weitere Fragestellungen, etwa bezüglich der Software: Diese zu lösen gehört ebenfalls zur Aufgabe der Abteilung 40.2. Deshalb kümmert sich jetzt ein Team im Bereich Technik fokussiert um die Installation, Konfiguration und Administration der Software. Um den Schulen bestmögliche Betreuung zu gewährleisten, hat die Abteilung weitere organisatorische und technische Standards entwickelt. Weitere werden sicherlich folgen.

INFORMATIONS- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK (IT)



Das verbindende Element der beiden Formate: der Dialog. Während für das „Interne Fachgespräch“ Expertinnen und Experten aus dem Fachfeld und aus den Ämtern eingeladen wurden, zeichnet sich das Format „Regionaler Dialog“ dadurch aus, dass keine bestimmte Zielgruppe angesprochen wurde, sondern alle Menschen, die in der Bildungsregion leben, arbeiten und sich auf irgendeine Art mit ihr verbunden fühlen.
Ausgangspunkt für das „Interne Fachgespräch“ waren die aktuell steigenden Schülerinnen- und Schülerzahlen in dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung und der Umgang damit. Frankfurt am Main ist seit 2015 Modellregion Inklusive Bildung, das bedeutet: Förderschulen werden nicht länger erweitert und auch keine neuen Förderschulen gegründet, die Kinder sollen künftig die Regelschule besuchen. Deshalb muss gemeinsam ein Weg gefunden werden, wie mit den steigenden Zahlen von Kindern mit Anspruch auf sonderpädagogische Förderung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung umgegangen werden soll. Gleichzeitig galt es der Frage nachzugehen, weshalb es einen solch starken Anstieg in diesem Förderschwerpunkt gibt. Im Rahmen der Veranstaltung wurden alle beteiligten

Fortsetzung S. 78

→ Mehr lesen auf
www.frankfurt-macht-schule.de

Fachämter und Fachleute für das Thema sensibilisiert. Überraschend für die Teilnehmenden: Es gibt einen Zusammenhang zwischen Wohnort der Familien und dem Förderschwerpunkt, also den sozio-ökonomischen Lebensumständen. Die Gespräche sollen auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Beim 2. Regionalen Dialog in der Bildungsregion West dagegen drehte sich alles um Grundsatzfragen. So lautete sein Motto: „Wir prägen die zukünftige Gesellschaft". Doch was bedeutet das für den Einzelnen oder die Einzelne, welchen Beitrag kann jeder leisten und was ist dafür nötig? Insgesamt 96 Teilnehmende nutzten die Dialogveranstaltung im Saalbau Nied für den Erkenntnisgewinn im gemeinsamen Austausch. Eine Pilotgruppe hatte hierfür die Themen und Methoden in einem vorgeschalteten Prozess entwickelt; sie bildet die Bildungsregion in einer Art Mikrokosmos ab. Begleitet und moderiert wurde der Prozess auch in diesem Jahr von den Kommunikationslotsen aus Köln. Die Ergebnisse sind dokumentiert und können auf der Internetseite www.frankfurt-macht-schule.de eingesehen werden. Auch der 2. Regionale Dialog machte deutlich: Dieses Format ist für die Bildungsregion wichtig, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wünschen sich eine weitere Veranstaltung wie diese.

Messe für Schulbau

Vom 28. bis 29. November 2018 fand die Schulbau-Messe erstmals in Frankfurt statt. Der Grund: Die Stadt wächst und es werden in kürzester Zeit neue Schulen benötigt. In der Jahrhunderthalle in Höchst präsentierten zahlreiche Hersteller ihre Produkte für den Bildungsbau – etwa für Fassade, Innenausbau oder Licht und Sanitärausstattung. Das Stadtschulamt brachte sich fachlich mit Vorträgen ein und wirkte bei den Workshops mit.

INTERN

Finanzabteilung in neuen Räumen

Im Frühjahr 2018 packten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden Fachbereiche 40.63 Finanzielle Förderung im Kita-Bereich und 40.64 Finanzielle Förderung im Schulbereich ihre Unterlagen und zogen vom Standort Seehofstraße in den Standort Mörfelder Landstraße 6–8, sodass die Abteilung 40.6 – die Finanzabteilung des Stadtschulamtes – dort nun fachlich wie räumlich zusammengeführt ist. Bis vor Kurzem noch waren die Finanzen integriert als Fachbereiche in den Abteilungen 40.1 Verwaltung, 40.3 Pädagogik und Planung für Kindertagesbetreuung sowie 40.5 Pädagogik und Planung für Schulen. Durch die räumliche Nähe haben sich die Kommunikationswege verkürzt und erleichtert, was beispielsweise den Prozess der Haushaltsplanaufstellung vereinfacht hat. Neben 160 Metern Akten wechselten zwei Kühlschränke in das neue Domizil, außerdem galt es, 16 PC-Arbeitsplätze dorthin zu transportieren sowie einen Drucker und 70 Umzugskartons. Im Rahmen der räumlichen Neuorganisation erhielt auch die Abteilungsleitung einen neuen Bereich im zweiten Stock. Hier befinden sich jetzt außerdem die Büros von Geschäftsstelle und Abteilungsassistenz sowie das vergrößerte Archiv.

Neuer Raum für IT-Schulungen

Außerdem wurde in der Mörfelder Landstraße ein neuer IT-Schulungsraum eingerichtet mit 18 Arbeitsplätzen und einem Dozentenarbeitsplatz, der für Schulungen bereitsteht. Alle Rechner sind mit Microsoft Windows 7 und Office 2010 ausgestattet. Besondere Softwarebedarfe können beantragt werden, sofern sie bereits im Stadtschulamt eingesetzt werden. Von den Arbeitsplätzen aus hat man überdies Zugriff auf das städtische Verwaltungsnetz sowie das pädagogische Schulnetz. Der IT-Schulungsraum kann bei Bedarf genutzt werden, die Buchung erfolgt in Outlook über den öffentlichen Kalender.

Raum 213 in der Mörfelder Landstraße 6–8

Stets im Dienst: der Bongeber

Der Bongeber, auch als „Aufrufanlage" bezeichnet, unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes bei ihrer täglichen Arbeit während der Sprechzeiten. Bürgerinnen und Bürger ziehen einen Bon mit Nummer und erfahren dann via Bongeber, wann sie dran sind und wohin sie gehen müssen. Angeschafft wurde das Gerät 1997 für den Fachbereich Elternentgelte. Der Bongeber zog drei Mal um und ist heute in der Mörfelder Landstraße im Einsatz, wo er an zwei Tagen in der Woche seinen Dienst tut.

Brandschutzausbildung

Das Stadtschulamt veranstaltete 2018 die gesetzlich vorgeschriebene jährliche Schulung der circa 15 Brandschutzhelferinnen und -helfer zentral am Amtssitz Seehofstraße 41. Das war insofern vorteilhaft als so auf die Bedingungen vor Ort eingegangen werden und unmittelbare Fragen direkt geklärt werden konnten. Darüber hinaus war hierdurch ein kollegialer und persönlicher Austausch der Brandschutzhelferinnen und -helfer möglich. Nach der theoretischen Ausbildung zu den Themen gesetzliche Grundlagen, Grundzüge des Brandschutzes, Funktion und Wirkungsweise von Feuerlöscheinrichtungen, betriebliche Brandschutzorganisation und Verhalten im Brandfall folgte eine praktischer Ausbildung am Stahlrohr sowie an Handfeuerlöschern und die Demonstration einer Fettexplosion. Im Anschluss inspizierten die Brandschutzhelferinnen und -helfer die Örtlichkeiten entsprechend den Vorschriften und bekamen eine Einweisung in die betriebsspezifischen Brandschutzeinrichtungen.

Auf nach Wiesbaden

Im Rahmen des Betriebsausfluges besuchten mehr als 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes im Sommer die Landeshauptstadt Wiesbaden. Dank der Organisation und Unterstützung von zwölf engagierten Kolleginnen und Kollegen gab es vielfältige Ausflugsmöglichkeiten: Ganz nach Wunsch konnten die Teilnehmenden zwischen einer Rad- oder einer Schiffstour wählen. Angeboten wurden aber unter anderem auch Klettern, Trampolinspringen, Häkeln im Caféhaus sowie eine Stadtführung und ein Besuch in der Sektkellerei Henkell. Gemeinsam gefeiert wurde abschließend im Restaurant „Der Andechser" im Ratskeller.

Der Jahresbericht – die Visitenkarte des Stadtschulamtes

Erscheint: jährlich seit 2010	Umfang: 60–90 Seiten
Format: Fibel 225 x 195 mm	Bindung: geklebt
Papier: FSC recycled	Auflage: 2.000–2.500 Exemplare

Konzept: Stadtschulamt, jährliche Themenfindung unter Beteiligung aller Abteilungen

Inhalt: mit Grußwort der Bildungsdezernentin, Bericht der Leitung, Kapiteln nach den Altersstufen der Frankfurter Kinder und Jugendlichen, 1–2 Mal Kapitel „Extrapunkt" für übergeordnete Themen

Bebilderung: mit individuellen Fotoreportagen und Bildmaterial aus Fotodokumentationen des Amtes und der Kooperationspartner

Verteiler Druckauflage/Zielgruppe: Vertreterinnen und Vertreter der Frankfurter Kommunalpolitik, Ämter der Stadt Frankfurt am Main, Frankfurter Schulen, Kitas und Träger, stadtnahe Vereine, interessierte Bürgerinnen und Bürger, hessische Schulverwaltungsämter und andere hessische Bildungsinstitutionen und -verbände, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtschulamtes

Online als barrierearmes PDF auf www.frankfurt.de

Zehn Jahre Öffentlichkeitsarbeit

2018 ist die Stabsstelle 40.S2 zehn Jahre alt geworden. Ein kleines Team kümmert sich seit der Gründung um die Öffentlichkeitsarbeit des Stadtschulamtes und ist zusätzlich für den Bürgerservice und abteilungsübergreifende Projekte zuständig. Das Ziel: Verwaltungshandeln sichtbar machen, externe und interne Kommunikation sicherstellen. Waren es zunächst Broschüren (z.B. dieser Jahresbericht), Flyer, Plakate und Co., kamen Veranstaltungsmanagement und das World Wide Web zu den Aufgaben der Stabsstelle noch hinzu. Viele Formate, viele Zielgruppen, viele Themen.

SCHULE DER ZUKUNFT GESTALTEN

ExtraPunkt

GRÜNDUNG DES TEAMS NEUBAU 40.43.1

Standards schaffen, Neubauprojekte beschleunigen

2008

GRÜNDUNG DES TEAMS 40.42 ESSENSVERSORGUNG

Baustein zur Ganztagsschulentwicklung

2008

KONJUNKTURPROGRAMM II
UND SONDERINVESTITIONSPROGRAMM
DES LANDES 2009–2011

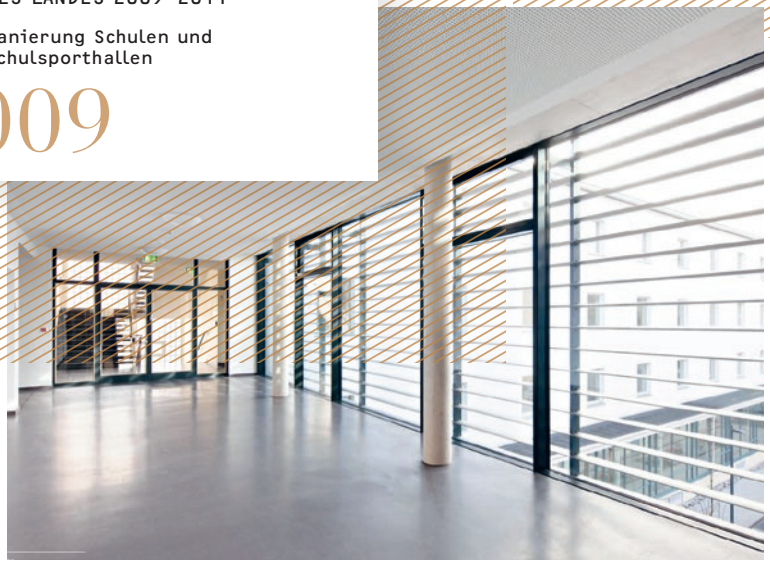
Sanierung Schulen und
Schulsporthallen

2009

GRÜNDUNG DER ABTEILUNG
40.2 IT

Ausstattung/Digitalisierung
der Schulen

2010



GRÜNDUNG DER ABTEILUNG
40.6 FINANZEN

Verwaltung optimieren:
Finanzthemen im Amt bündeln

2017

Interview

„Wir gestalten Zukunft mit“
Interview mit Amtsleiterin Ute Sauer

Im November 2018 hatte Ute Sauer ihr 25-jähriges Dienstjubiläum im öffentlichen Dienst und damit auch in der Schulverwaltung. Seit Juli 2007 ist sie Leiterin des Frankfurter Stadtschulamtes. Gleich zu Beginn ihrer Amtsübernahme hat sie den Jahresbericht für das Stadtschulamt initiiert, der mit dieser Ausgabe zum zehnten Mal erscheint. Zwei Gründe also, um innezuhalten, die Zeit Revue passieren zu lassen und zugleich einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Das Interview führte —— Nathalie Heinke

Frau Sauer, erinnern Sie sich an Ihren ersten Tag als Leiterin des Frankfurter Stadtschulamtes?

Daran erinnere ich mich noch genau. Ich wohnte damals und bis heute in Gießen, ich pendele mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Frankfurt. Damals aber hatte ich mich entschieden, das Auto zu nehmen. Um 9:00 Uhr sollte ich zu einer Amtsbesprechung da sein und ich hatte mit zwei Stunden einen guten Zeitpuffer eingebaut. Doch es war so viel Stau auf der Autobahn. Also habe ich immer nur angerufen und gesagt, ich sei nicht sicher, ob ich pünktlich kommen könne. Dann kam ich endlich in Sachsenhausen an und parkte mein Auto einfach irgendwo und hechelte in den siebten Stock, das werde ich nie vergessen. Fünf Minuten später kam Frau Bürgermeisterin Ebeling zur Tür herein, sie war ja meine Vorgesetzte, begrüßte mich offiziell und übergab mir den Arbeitsvertrag. Dann hieß es: Jetzt geht's los. Man erwartete von mir, dass ich sofort eine Sitzung leitete. Heute würde man das gar nicht mehr so machen. Doch die Amtsleitung war zwei Jahre unbesetzt geblieben und so gab es diese Erwartungshaltung; man war froh, dass nun endlich

jemand da war. Wahrscheinlich war es ganz gut so, dass ich gar nicht lange habe nachdenken können.

Sie waren vorher im Schulverwaltungsamt in Gießen, was war dort Ihre Aufgabe?
Ich war Abteilungsleiterin im Schulverwaltungsamt, also deutlich im Kleinen, aber mit der ganzen Themenpalette befasst, die auch hier das Amt beschäftigt. Und eine Besonderheit war sicherlich, dass auch das Gießener Schulverwaltungsamt damals schon sehr viele pädagogische Themen aufgenommen hatte und nicht nur klassische Verwaltungsthemen wie etwa Schülerbeförderung. Ich leitete dort die pädagogische Abteilung und zu dem Zeitpunkt wurde auch die Ganztagschule verstärkt ausgebaut und die Kooperationen mit der Jugendhilfe. Als ich die Amtsleitung hier in Frankfurt übernahm, war das natürlich eine Nummer größer und breiter. Zu diesem Zeitpunkt gingen auch Jugendhilfeaufgaben im Kontext von Schule aus dem Frankfurter Jugend- und Sozialamt in dieses Amt. Man suchte jemanden, der sich im Schulbereich auskannte und auch in der Kinderbetreuung und Jugendhilfe. Und obwohl ich mir die Dimensionen nicht vorstellen konnte, hatte ich Lust im Rahmen meiner Amtsleitung Frankfurt mitgestalten zu können.

Heute hat das Stadtschulamt 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damals waren es 2.700. Wie haben Sie sich Ihren neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgestellt?
In der Ausschreibung der Stelle stand Amtsleitung für ein Amt mit 2.700 Mitarbeitern, auch daran erinnere ich mich gut. Diese Dimensionen können Sie sich erst einmal gar nicht vorstellen. Ganz egal, wo Sie gearbeitet haben. Gießen zum Vergleich hat 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Angst gemacht hat mir das allerdings nicht, vielmehr habe ich es als spannend und herausfordernd betrachtet. Es hat mich auch nie unsicher gemacht. Doch ich habe es sehr aufmerksam wahrgenommen, so würde ich es formulieren. Und natürlich stellte sich mir doch die Frage, wie ich all diese Menschen kennenlernen kann. Deshalb habe ich nach wenigen Tagen einen Mitarbeiterbrief geschrieben und kaum später alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Termin eingeladen und mich vorgestellt. Ich segele sehr gerne, habe früher außerdem Leistungssport getrieben. Daher habe ich Bilder, die gut zu mir passen, gewählt und darüber eine Haltung formuliert. Diese Bilder – das Meer, Wasser, die Insel, ein Leuchtturm und auch Badmintonschläger – sind auch heute noch präsent im Stadtschulamt.

Wie sind Ihnen Ihre neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begegnet?
Wir halten es im Stadtschulamt mit einer Kultur der offenen Tür. Das mag ich sehr, denn so bekom-

„Wir halten es im Stadtschulamt mit einer Kultur der offenen Tür. Das mag ich sehr."

me ich nebenbei immer einiges mit, ich höre etwa Lachen. Damals aber war es ganz anders. Eine Mitarbeiterin erzählte mir mal, sie habe in 25 Arbeitsjahren nie im Büro der Amtsleitung gesessen. Begegnete man mir anfangs am Fahrstuhl, kam immer Unsicherheit auf. Irgendwann sagte ich dann: Es wäre schön, wenn auch mal einer mit mir Fahrstuhl fahren würde, und das wurde dann zum Running Gag im Amt.

Der Jahresbericht des Frankfurter Stadtschulamtes erscheint nun zum zehnten Mal. Sie haben ihn demnach beinahe zu Beginn Ihrer Amtsübernahme eingeführt. Weshalb?
Als ich die Leitung übernahm, war das ganz ruppiges Fahrwasser. Es hieß immer, das Stadtschulamt sei nicht schnell genug, es würde nicht genügend gebaut. Die Unzufriedenheit gegenüber dem Amt war groß. Wir wurden als Amt politisch immer ziemlich unter Druck gesetzt, weil im Erscheinungsbild stets rüberkam, was wir nicht auf die Beine gestellt hatten. Es fällt immer nur auf, was man nicht geschafft hat. Doch dass beispielsweise in vielen Schulen vieles gut läuft und man hier eine ganze Menge geleistet hat, das wird nicht aufgezeigt. Und so kam ich auf die Idee des Jahresberichts.
Damit all das, was hier von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet wird, nicht alleine in den Köpfen bleibt, sondern damit es sichtbar wird. Dass es außerdem eine Transparenz herstellt und dass es den Kreis derer, die davon profitieren können, als Informationsquelle, nochmal öffnen kann. Der Jahresbericht ist also kein Rechenschaftsbericht, mit dem ich mich legitimieren möchte, sondern eher ein Nachaußenbringen. Und es ist auch eine Wertschätzung für das, was dargestellt wird. Er hilft uns außerdem bei der Arbeit, er hilft uns zu priorisieren und festzulegen, auch zu prüfen. Mit dem Jahresbericht haben wir eine Sichtbarkeit erreicht. Er sollte außerdem Teil der Wertschätzungskultur des Hauses sein. Die Leistungen des Amtes sind ja auch nicht immer so leicht zu verstehen. Und viele Themen, die wir bewegen, sind sehr wichtig. Nicht immer aber sind die Probleme, ist die Komplexität nachvollziehbar. Die Kritik beseitigt man damit natürlich nicht, doch der Jahresbericht zeigt jährlich einen Teil dessen, was wir geschaffen haben. Die Vielfalt, die uns hier bewegt, wird ebenfalls deutlich. Der Jahresbericht wird außerdem von den Mitar-

„Wir wollten nicht das Amt in die Headline stellen, sondern die Kinder und Jugendlichen."

beiterinnen und Mitarbeitern der Abteilungen selbst gemacht, sie können eigene Ideen einbringen und sich an der Konzeption beteiligen.

Der Jahresbericht spiegelt nicht die einzelnen Abteilungen des Amtes wider, sondern ist durch die Kapitel nach Altersgruppen aufgeteilt. Weshalb?
Wir wollten nicht das Amt in die Headline stellen, sondern die Kinder und Jugendlichen. Denn die Kinder und Jugendlichen der Stadt Frankfurt sind unser Thema, sie stehen im Mittelpunkt. Der Jahresbericht gibt Antworten auf die Frage: Was machen wir für die Kinder und Jugendlichen und Familien in Frankfurt? In diesem Sinne hat sich auch die Struktur ergeben. Wir schauen auf die Bildungsbiographie von Frankfurterinnen und Frankfurtern von 0 bis 25 Jahren und mit dieser Idee ist der Bericht aufgebaut. Das ist die Gliederung. Als Amt sind wir ein Dienstleistungsbetrieb für Bürgerinnen und Bürger. Aber ebenso wollten wir auch die Menschen sichtbar machen, die die Arbeit hier im Amt leisten. Deshalb gab es im Jahresbericht auch immer schon Porträts von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Alle Jahresberichte zusammen geben also einen guten Überblick über all die bildungspolitischen Themen, die die Stadt bewegt?
Ja, sie zeigten die Entwicklungen sehr deutlich auf. Ein Beispiel: Fünf Jahre war ich im Amt, als der Anspruch auf einen Kita-Platz rechtskräftig wurde. Stellen Sie sich die Dimension vor: Frankfurt ist die fünftgrößte Stadt Deutschlands mit höchstem Wachstum in dieser Altersgruppe und wir haben es geschafft, das gut an den Start zu bringen. Da bekomme ich heute noch Gänsehaut, wenn ich an die Größenordnung denke. Die Weichen, die hierfür gestellt werden mussten, können Sie im Jahresbericht nachlesen. Oder: Als ich hier anfing, lag das Haushaltsvolumen des Stadtschulamtes bei rund 500 Millionen Euro, heute sind wir bei 930 Millionen Euro. Diese Zahlen sprechen Bände und zeigen auf, was wir hier verantworten. Das zeigt auch den Wandel, den das Stadtschulamt bewältigen musste und bewältigt hat.

Stichwort „bildungspolitische Themen": Welche Initiativen ergreift das Stadtschulamt, um die Qualität des Bildungsausbaus zu gewährleisten?
Es geht um Qualität aber ebenso um Quantität. Die Stadt Frankfurt und wir als Stadtschulamt haben große Herausforderungen zu bewältigen: Es ist ja bekannt, dass die Stadt wächst und dass dieses Wachstum auch in den kommenden Jahren anhalten wird. Wir haben daher zu klären, wie wir mit diesem Wachstum umgehen möchten und müssen,

wenn wir Quantität und Qualität noch steuern wollen. Es ist eine gesamtstädtische Frage, die entschieden werden muss. Immerhin ist Frankfurt dicht bebaut, Raum also knapp. Und dennoch müssen neue Schulen gebaut werden und dennoch muss die Qualität stimmen. Wir müssen also die Qualität und die Quantität ausbauen. Und dafür sorgen wir etwa, indem wir Standards und Rahmenkonzepte entwickeln. Wir beschäftigen uns mit Fragen wie: Welche Bedarfe hat eine moderne Schule? Wie muss sie konzipiert sein? Wie die Außenflächen? Oder wie muss eine Kita aussehen? Wir sagen aber auch, was die Quantitäten zu sein haben, dafür haben wir hier die Entwicklungsplanung und das Monitoring. Das ist zunächst ein reines Fachthema und hier kann ich aus meiner Sicht als Amtsleiterin sagen, da ist Frankfurt absolut top. Wir erarbeiten also ganz konkret den Rahmen, über welche Qualitäten eine gute Schule verfügen muss. Das tun wir mithilfe von Beteiligung. Wir beziehen viele Perspektiven der Akteurinnen und Akteure aus dem Umfeld mit ein. Wir halten aber auch die Quantitäten fest. Damit stellen wir sicher, dass heute schon die Bedarfe für morgen geplant und umgesetzt werden können. Das ist keine ganz einfache Sache. Wenn in Frankfurt beispielsweise ein Investor etwas kauft und mehrere Wohnungen plant, dann kriegen wir das nicht zwingend mit, weil es hier gar keinen klassischen Bebauungsplan gibt. Und die Stadt wird ja aktuell kontinuierlich nachverdichtet. Anders sieht das aus, wenn ein ganz neuer Stadtteil geplant wird. Hier gibt es einen Bebauungsplan und damit Zahlen, mit denen wir arbeiten können. Letztlich müssten wir Bauanträge ansehen, um konkrete Zahlen zu erhalten, die wir anschließend in die Entwicklungsplanung einbeziehen. Das erschwert unsere Arbeit. In dieser Hinsicht hat sich unser Aufgabengebiet in den vergangenen Jahren nochmal sehr verändert. Gleichzeitig ist der Stellenwert des Amtes dadurch weiter gestiegen. Gesellschaftliche Entwicklungsprozesse werden so Teil unserer Aufgabe. Das ist spannend und hierfür müssen wir Lösungen finden. Und dann ist es so: Wir erarbeiten einen Rahmenplan, ihn aber zu erarbeiten ist die eine Sache, beschließen muss all das die Stadtverordnetenversammlung. Das, was wir erarbeitet haben, muss politisch unterstützt werden, damit es umgesetzt werden kann. Vor allem muss das Geld hierfür mitbeschlossen werden. Das ist auch ein Spannungsfeld, wenn etwas Sinn macht und fachlich beschlossen wird, aber innerstädtisch oder auf Landes- oder Bundesebene politisch anders priorisiert wird. Denn für viele mag Bildung ein Top-Thema sein, Verkehr aber möglicherweise ebenso bedeutsam oder Soziales.

Sie verstehen den Bildungsausbau nicht nur in Hinblick auf den Schulbau, sondern außer-

dem als Beitrag zur integrierten Stadtentwicklung. Inwiefern?

Der Bildungsbau, mit dem wir uns beschäftigen, geht über das klassische Kita- oder Schulgebäude hinaus. Unser Beitrag zur integrierten Stadtentwicklung ist, dass wir sagen, die Bildungsbauten, die wir bauen lassen, sind so auszurichten, dass sie größtmöglich im Sozialraum mitgenutzt werden können. Wenn nämlich die Fläche so begrenzt ist, müssen die Bauten der sozialen Infrastruktur so ausgerichtet sein, dass sie im Schwerpunkt etwa bis 18:00 Uhr dem Bildungszweck dienen und im Anschluss daran beispielsweise als Speisesaal, Aula oder Cafeteria für Veranstaltungen im Stadtteil genutzt werden können. Das ist aktuell unser wichtigstes Thema, das wir bearbeiten. Schule muss sich öffnen. Das bedeutet aber nicht, dass man den Schlüssel rumträgt, sondern Schule muss sich in der Gesamthaltung öffnen, dass man zulässt, dass beispielsweise auch der Seniorenabend in der Schule stattfindet. Raum also für Begegnung in der Nachbarschaft, im Sozialraum. Das findet in Teilen heute auch schon in unseren Kitas statt. Das bedeutet: Diese Bildungsbauten öffnen sich als Veranstaltungsorte beispielsweise für die Stadtteile. Und das muss bereits im Frühstadium mitbedacht werden. Die Funktion der Bildungsbauten erweitert sich. Und aktuell informieren wir uns auch national und international dazu. Mit dem Problem steht Frankfurt nämlich nicht allein da. Kürzlich waren wir in Kopenhagen und das war sehr aufschlussreich. Dort haben wir eine Schule besucht, mit einladendem Foyer und großer Treppe und unten im Glasbau war ein Speisesaal. Öffnete man etwa die Glastüren, wurden die Treppen zu Sitzplätzen und der Saal zu einer Art Theater. Der Saal war weihnachtlich eingedeckt und wir dachten zunächst, das sei eine schulische Feier, doch es war der Seniorentreff. Schule war nicht nur Schule. So wird das soziale Zusammenleben sehr stark belebt und auch das gegenseitige Verständnis. Es separiert nicht, sondern ist im weitesten Sinne inklusiv. Das ist ein Beispiel und im Kleinen haben wir das auch schon in Frankfurt. Wir aber versuchen jetzt, mit Blick auch auf die begrenzten Flächen, den Bildungsbauten nochmals einen anderen Charakter zu verleihen.

Wie ist Frankfurt aus Ihrer Sicht bildungspolitisch aufgestellt?

Besser als Sie glauben. Das sage ich mit dem Außenblick, den ich auch habe und auch durch das, was ich aus Gesprächen mit Anderen heraushöre. Dann sagen alle: Frankfurt ist unheimlich gut aufgestellt. Nehmen wir beispielsweise das Thema Schulsozialarbeit, so nennt es sich landläufig, in Frankfurt heißt das Jugendhilfe in der Schule. Hier etwa ist die Stadt gut aufgestellt und dennoch wird hier immer noch mehr Bedarf gesehen. Den kann

„Schule muss sich in der Gesamthaltung öffnen. Sie muss Raum bieten für Begegnung in der Nachbarschaft, im Sozialraum."

„Inklusion ist ein Zustand, so dass keiner mehr darüber nachdenken muss, ob er etwa wegen Körpergröße, Hautfarbe oder Beeinträchtigung teilhaben kann."

man auch sehen, das möchte ich gar nicht negieren. Doch wir haben hier schon einen sehr guten Level und einen sehr hohen Standard erreicht. Aber manchmal müsste man mal von außen auf Frankfurt gucken, um das zu würdigen, was wir bereits geschafft haben. Sehr gut aufgestellt sind wir außerdem in dem Versuch zu systematisieren und Rahmen zu schaffen. Um die Größenordnung in den Griff zu bekommen, müssen wir schnell zusehen, dass wir Rahmenplanungen aufstellen, die wir auf andere übertragen können ohne willkürlich zu sein. Und mit willkürlich meine ich: Wir arbeiten im Kontext von Bildungsgerechtigkeit – was der eine erhält, muss auch der andere bekommen können. Nehmen Sie etwa die kulturelle Bildung, die beispielsweise in der Grundschule gestärkt werden soll. Dann kann ich sagen: Wir stellen Mittel zur Verfügung und starten einen Piloten. Im Anschluss aber müssen wir einen Weg finden, der allen anderen Grundschulen dieselben Möglichkeiten anbietet wie den Pilotschulen. Das bedeutet auch, dass das Thema von allen Seiten genau betrachtet und nach seinem Sinn bewertet werden muss. Denn es geht eben nicht um eine Schule, sondern um alle Schulen – das ist Bildungsgerechtigkeit.

Welche Bildungsthemen bewegt Frankfurt aktuell und was wird die Stadt in den nächsten zehn Jahren bewegen?

Unsere städtischen Planungsprozesse, unsere Entwicklungsprozesse, unsere Schulentwicklungspläne haben durchaus einen Horizont, der bis 2030 geht. Wir können heute keine Pläne mehr nur für einen Zeitraum von fünf Jahren machen, wir müssen weiter blicken, um heute schon die richtigen Weichen für morgen zu stellen. Viele Themen sind außerdem schon gesetzt: Im Programm der Bundesregierung steht der Anspruch auf eine Schulkind-Betreuung für das Jahr 2025, das ist in sechs Jahren. Das ist umzusetzen und wird auch nicht verschoben.
Die Inklusion ist ganz sicher ein weiteres Thema. Und damit meine ich nicht Barrierefreiheit. Das ist zu verkürzt. Ich denke das Wort weiter und umfassender: Alle können teilhaben. Inklusion ist ein Zustand, so dass keiner mehr darüber nachdenken muss, ob er etwa wegen Körpergröße, Hautfarbe oder Beeinträchtigung teilhaben kann. Und so gedacht, wird dieser Begriff sehr umfassend. Und auch nicht nur bezogen auf Bildungsthemen, sondern im gesamtstädtischen Kontext, denn das Zusammenleben von Jung und Alt muss ebenfalls inklusiv gestaltet werden.

Wie steht es mit der Digitalisierung?

Ein weiteres wichtiges Thema. Und es geht hier nicht „nur" darum, dass Schulen mit PCs ausgestattet werden. Vielmehr geht es um eine Grundhaltung und eine Entscheidung, wie wir als Gesellschaft

damit umgehen möchten. Es geht außerdem um die Frage, was wir dafür zu zahlen bereit sind. In Frankfurt können sich Eltern beispielsweise online für einen Kitaplatz registrieren lassen. Dennoch aber gibt es ja weiterhin analoge Eltern und das aus ganz unterschiedlichen Gründen. Welche Entscheidungen trifft man hier? Das Thema greift sofort auch in den Bereich Inklusion. Und noch weiter bedacht: Es geht auch um die Frage, wie es mit den Gesundheitsgefahren von Handys bestellt ist. Und was macht die Digitalisierung mit unserer Art zu denken? All das ist noch nicht vollständig geklärt. Und dennoch müssen wir handeln. Die Entwicklung und der Ruf nach Handlung sind schneller als der Diskurs.

Und zur Digitalisierung passt ja auch – darf der Bund das an die Länder weiter geben? Das andere ist der Breitbandausbau. Das sind große Themen, doch man kann sie immer auch wieder auf uns runterbrechen.

Was mich außerdem beschäftigt: Polarisiert diese Gesellschaft noch mehr, wenn man nicht teilhaben kann, weil man etwas nicht versteht? Das beschäftigt mich wirklich und hier greifen ganz unterschiedliche Themen ineinander. Wenn sich Kinder etwa nur noch als Teil einer Hartz-IV-Generation sehen, dann haben wir als Gesellschaft in meinen Augen ein Problem und das darf nicht passieren. Was also können wir beitragen mit unseren Bildungsthemen, dass das nicht passiert? Es geht also auch um gesellschaftlichen Zusammenhalt. Es geht um gesellschaftliche Solidarität.

Ebenfalls ein wichtiges Zukunftsthema ist die Mobilität. Wie etwa komme ich von A nach B, um soziale Beziehungen zu pflegen, wenn beispielsweise an öffentlichen Verkehrsmitteln gespart wird? Aber ebenso ist das Thema Gesundheit wichtig. Und ich begreife diese Worte eher im Sinne von Unversehrtheit. Hierein spielen ganz unterschiedliche Themen: Umwelt- und Luftbelastung, die Kennzeichnung von Lebensmitteln, all das. Denn auch das ist doch Bildungspolitik: Die Sorge um das Wohl, um die Gesundheit der Kinder, die in der Stadt leben. All das sind sehr wichtige Themen. Themen, für die Lösungen gefunden werden müssen. Themen, die teilweise noch gar nicht ganz greifbar sind. Dafür muss man offen sein, die Bereitschaft haben zu diskutieren und sich auseinander zu setzen. Und das mache ich gerne. Wir gestalten Zukunft mit. Das ist sehr spannend.

Ute Sauer, Leiterin des Stadtschulamtes Frankfurt am Main

INDEX

40.2, Abteilung 10, 76, 83
40.4, Abteilung 75, 82
40.6, Abteilung 52, 79, 83
40.S2, Stabsstelle 81
80. Frankfurter Grundschule 41

A Adorno-Gymnasium 32
Amt 25 (ABI) 75, Innenklappe hinten
Aufwendungen 11

B BAföG 64
Begegnung im Stillen 56–59
Beitragsfreiheit Betreuung 3, 7, 17
Berufliche Schulen 58, 64 f., 66 f.
Berufsfachschule vom Übergang in den Beruf (BÜA) 60
Berufswegeplanung 9, 60, 65
Besonderer Förderauftrag (BeFö) 7, 14, 17
Beteiligung Innenklappe vorn, 4, 8, 23, 32, 40, 41, 67, 69 f., 74, 77 f., 88
Betriebsausflug 80
Bildungsbau 70, 78, 88 f.
Bildungsgerechtigkeit 6, 90
Bildungskonferenz Innenklappe vorn, 8, 32–34
Bildungsraum GrünGürtel 37, 46
Bildungsregionen 29, 41, 74, 77 f.
Bongeber 80
Brandschutz 80

C Caritas-Verband 39

D DaS! Fit für die Zukunft 4, 48 f.
DeutschSommer 4, 55
Deutsches Rotes Kreuz 48
Dialogformate 9, 74, 76
Dialogkonferenz 23, 67
Digitalisierung 46, 83, 90 f., 76, Außenklappe hinten

E Early-Excellence-Fachkongress 22
Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) 3 f., 27
Essensversorgung 58, 82

F Familienmesse 20
Falkschule 32
Finanzen 6, 11, 52, 79, 83
Finanzierungsverhandlungen 15
Flyer Chancengerechtigkeit 32
Förderausschuss 8, 47
Fortschreibung iSEP 4, 8, 26
Frankfurt inklusiv 70
Frankfurt macht Schule Innenklappe vorn, 69 f., 74
Frankfurter Bildungsbericht 40
Frankfurter Schulpreis 4, 72 f.
Frankfurter Stiftung für Gehörlose 56–59
Friedrich-List-Schule 35, 38 f.

G Ganztägig arbeitende Schule 27, 31
Ganztagsschulentwicklung 30, 82
Gesamthaushalt Stadtschulamt 11
Gesellschaft für Jugendbeschäftigung 65
Gestaltungsfelder 26
Girl2Girl 54
GrünGürtel 37, 46
Grundschule Schönhof-Viertel 70
Gymnasium am Römerhof 45
Gymnasium Riedberg 55

H Hellerhofschule 32
Hoffest 75
Hort 3 f., 27

I IGS 15 42–45
IGS, Handlungsempfehlungen 48
Informations- und Kommunikationstechnik (IT) 76, Außenklappe hinten, 79
Inklusion 35, 36, 37, 47, 90 f.
Integrierter Schulentwicklungsplan (iSEP) Innenklappe vorn, 7 f., 26
Intensivklassen 4, 48
Interne Fachgespräche 9, 74, 77 f.

J Jahresbericht 6 f., 81, 86 f., Außenklappe hinten
Johann-Hinrich-Wichern-Schule 72 f.
Jugendhilfe 14, 19, 35, 38 f., Innenklappe hinten
Jugendhilfe in der Schule 4, 8, 44 f., 47, 54, 55, 85, 89

K Kamingespräch in der Naxoshalle 54
Kinder- und Familienzentren (KiFaZe) 22
Kindergartenplätze 3, 14f.
Kindernetfrankfurt 3, 18 f., 20, 21, 23
Kinderschutz Innenklappe vorn, 28 f., 40, 67
Kindertagespflege 3, 7, 18 f., 23 f.
Kita Frankfurt Innenklappe hinten, 17
Konjunkturprogramm 83
Konrad-Haenisch-Schule 72 f.
Kooperation Kinderschutz Innenklappe vorn
Kulturelle Bildung 35, 54, 90

L Ludwig-Börne-Schule 72 f.

M Me2You 54
Messe Einstieg 64 f.
Modellregion Inklusive Bildung Innenklappe vorn, 35, 36, 37, 77
Monikahausschule 72 f.

Ö Öffentlichkeitsarbeit 81

P Pakt für den Nachmittag 27, 40
PC-Ausstattung 46, 76, 90, Außenklappe hinten
Pestalozzi-Schule 72 f.
Platzausbau 23, 26, 41, 55, 87 f.
Platzzahlen 3, 14, 15, 27
Planungsrahmen Grundschulen 7, 69–71
Projektgruppe Chancengerechtigkeit 32

Q Qualifizierungsnetzwerk Inklusive Bildung 36
Qualitätsentwicklung in Kitas 22

R Raumausstattung 8, 31
Rechtsanspruch 15, 87
Regionale Dialoge 9, 41, 74, 77 f.
Regionalisierung 8, 28 f.

S Sanierung 83
Schulbau 45, 70 f., 78, 88 f.
Schulentwicklungsplan 4, 7 f., 9, 26, 28, 31, 58, 69, 74
Schulleitungen, Einführungsveranstaltung 53
Schulplanung 69–71
Schulsekretariat 52, 61
Schüleraustausch 9, 62 f.
Schutzauftrag 40, 67
Schwanthalerschule 50 f.
SEP-B 58 f., 66, 67
Serviceangebot des Stadtschulamtes für Schulen 53
Sozialpädagogische Förderung 4, 8 f., 35, 44 f ., 47, 54, 55, 60, 66
Stadtentwicklung 70 f., 88 f.
StadtschülerInnenrat 32
Sternpiloten 38

U U3-Plätze 3 f., 14
Umzug 79
Umstrukturierung 10, 76, Innenklappe hinten

V Veranstaltungsformate 9, 74, 77 f.
Vertiefungsangebote 66

W Wachstum 26, 69, 87 f.
Willemerschule 24 f., 32–34

PERSONENINDEX

Bargholz, Annett 31, 33
Butschan, Daniel 61
Braun-Bobermin, Ingrid 52
Pittalis, Renate 20
Rühmann, Lisa 6–11, 61, 75
Sauer, Ute 6–11, 37, 84–91
Vukovic, Antonija 52
Weber, Sylvia 3–5, 51, 72

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Stadtschulamt
Seehofstraße 41
60594 Frankfurt am Main
www.stadtschulamt.stadt-frankfurt.de
www.frankfurt-macht-schule.de
www.kindernetfrankfurt.de
verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de

Familienstadt• FRANKFURT•

VERANTWORTLICH Ute Sauer, Lisa Rühmann
REDAKTION Nadia Killmann, Petra Zender
MITARBEIT Daniel Butschan, Michael Köllner, Christina Leipold, Robert Lerner, Amanda Oswald-Stoiber, Silke Schaper, Marina Steinbeck, Claudia Unthan

KONZEPTION, GESTALTUNG pukka design, Christiane Peters, Frankfurt am Main
TEXT Nathalie Heinke, Frankfurt am Main
KORREKTORAT schwarz.auf.weiß, Andrea-Maria Streb, Gersfeld / Rhön
LITHO Astrid Hoffmann-Daimler, Maintal; Asku-Media, Sven Uftring, Bad Nauheim
DRUCK Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main
BILDNACHWEIS Sibyll Amthor, Bremen / Stadt Frankfurt a. M. (S. 68); Petra Bruder, Offenbach (Innenklappe vorn: rechte Seite oben Mitte sowie unten Mitte u. links, S. 36, 66 Mitte unten); Capito Frankfurt / Praunheimer Werkstätten gGmbH (S. 38 Mitte); Oleksandr Delyk – Fotolia (S. 83 rechts oben); Deutsches Rotes Kreuz Bezirksverband Frankfurt e. V. (S. 49); Philip Eichler / Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt a. M. (S. 55 unten rechts); Zsofiá Gombo (Innenklappe hinten: linke Seite unten links); HellerSulewski, Frankfurt a. M. / Stadt Frankfurt a. M. (Innenklappe hinten: rechte Seite, rechts); Jörg Hempel, Aachen (S. 23 li. oben); Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (S. 64 unten); Bärbel Högner / Stadt Frankfurt a. M. (Titelmotiv, Fotos S. 11–17, 20, 22 unten links u. Mitte, 24–26, 33–34, 38 links (2 Fotos), 39, 42–45, 55 links oben, 56–61, S. 81, 82 unten (3 Fotos), Innenklappe hinten: linke Seite oben, Außenklappe hinten, Umschlagrückseite Foto Nr. 1–4); Dörthe Köhler, Frankfurt a. M. (S. 50: obere Reihe, 3. u. 4. Foto, 51 oben, links unten); Stefanie Kösling / Stadt Frankfurt a. M. (Foto S. 22 links Mitte); Felix Krumbholz, Frankfurt a. M. (S. 82 rechts oben, 83 links unten); Opak Werbeagentur GmbH / Stadt Frankfurt a. M. (S. 70); Hartmuth Schröder / Stadt Frankfurt a. M. (S. 3); Felix Schmitt / Bildungsstätte Anne Frank e. V. (S. 72–73); Silberpol Kommunikation, Frankfurt a. M. (Innenklappe vorn: links oben, 40 Mitte, 67 rechts); Christian Stoeckel, Frankfurt a. M. (S. 40 unten); Sabine Soeder, Oberursel / Stadt Frankfurt a. M. (Graphic Recordings Innenklappe vorn und Innenklappe hinten); Stadt Frankfurt a. M. (Innenklappe vorn: Fotos linke Seite, rechte Seite oben links, rechte Seite (2 Fotos), S. 19, 23 rechts oben, rechts unten u. links unten, 28–30, 32 (Foto), 40 rechts, 41, 44 obere Reihe Nr. 1 u. 2, unten links und Mitte, 45 unten Mitte u. rechts, 54, 55 rechts oben, links unten, 63, 64 links oben, rechts Mitte u. unten, 65, 66 links unten, 67 oben links sowie alle drei Fotos unten, 74, 77, 79, 80, 83 links oben u. rechts unten,

Innenklappe hinten: linke Seite Mitte u. unten, rechte Seite links oben, Mitte, links unten); Umschlagrückseite Foto Nr. 5. Visions2form, Frankfurt / Kita Frankfurt (Innenklappe hinten Mitte oben); Felix Wachendörfer / Stadt Frankfurt a. M. (S. 6, 85, 91); Philip Waechter, Frankfurt a. M. (S. 46); Kinga Wagner, Frankfurt a. M. (Graphic Recordings S. 64 linke Seite oben, rechte Seite Mitte und unten); sowie Stockmaterial.

BEZUGSADRESSE +49(0)69 212 46347
buergerservice.amt40@stadt-frankfurt.de

DANK Für besondere Unterstützung bedanken wir uns bei: Bildungsstätte Anne Frank e. V.; Caritasverband Frankfurt e. V.; Reinhold Dallendörfer, Frankfurt a. M.; Deutsches Rotes Kreuz Bezirksverband Frankfurt e. V.; Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e. V.; Frankfurter Stiftung für Gehörlose und Schwerhörige Frankfurt a. M.; Katholische Kirchengemeinde St. Jakobus Frankfurt a. M.; H4a-architekten, Stuttgart; Hessisches Ministerium für Kultur und Kunst; Dörthe Köhler, Frankfurt a. M.; Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt a. M.; sowie der Kindertageseinrichtung Kita Kinderreich / Caritas und den Frankfurter Schulen: Friedrich-List-Schule, IGS 15 und Willemerschule.

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
Paper made from recycled material
FSC® C003425
FSC www.fsc.org

klimaneutral
natureOffice.com | DE-140-966812
gedruckt

Gedruckt auf Recyclingpapier

Alle Rechte vorbehalten
© 2019 Stadt Frankfurt am Main

JAHRESBERICHT
DES STADTSCHULAMTES

Öffentlichkeitsarbeit
des Amtes

2009

ERSTE EUROPAWEITE AUSSCHREIBUNG
DER PC-AUSSTATTUNG MIT 5 JAHREN
GARANTIE UND VOR-ORT-SERVICE

5-jähriger Erneuerungszyklus von Verwaltungs- und pädagogischem Netzwerk

2013

EINFÜHRUNG VON IT-STANDARDS
FÜR SCHULEN/FERNSUPPORT IN DER IT

Weitere Professionalisierung der IT-Ausstattung an Frankfurter Schulen

2017

kita frankfurt

ETABLIERUNG DER SCHULNAHEN JUGENDHILFE-AUFGABEN IM STADTSCHULAMT

Neuausrichtung des Stadtschulamtes

2009

NEUSORTIERUNG DES AMTES/ PERSONAL- UND ORGANISATIONS-ENTWICKLUNG

Entflechtung des Amtes 40 (Stadtschulamt) nach Neugründung des Eigenbetriebs 48, heute Kita Frankfurt

2010

sternpiloten
Frankfurter Lerngruppen

me2you
Projekt Kulturelle Bildung Frankfurt am Main

STRUKTURDIALOG DES JUGENDHILFEAUSSCHUSSES 08.10.2016

Jugendhilfe

2016

ENTWICKLUNG DES STADTSCHULAMTES /GRÜNDUNG DES AMTS FÜR BAU UND IMMOBILIEN

Optimierung des Hoch- und Liegenschaftsmanagements der Stadt Frankfurt

2017

0_25+ JAHRE